MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 48. Mittwoch den 26. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 23. Febr. Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Aller zu Heddesdorf, im Fürstlich Wiedschen Standes-Gebiet, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Dirschau, 17. Febr. Durch den wieder eingetretenen Frost hat sich aufs neue so viel Grundeis im Weichselstrom gefunden, daß seit vorgestern die Passage für Fuhrwerke gehemmt ist und der Trajekt nur mit großer Mühe mit Handkähnen bewirkt werden kann. Das Wasser fällt allmählig und steht heute 11 Fuß 5 Zoll. Sollte der heutige Schnee sich wieder in Regen auflösen, so dürfte ein abermaliges Zusetzen des Eises vor der Hand wohl nicht stattfinden, tritt aber auch nur ein gelinder Frost ein,*) so ist ein baldiger Eisstand nicht zu bezweifeln. Laut Nachrichten aus Thorn vom 15. Februar fand auch dort starker Eisgang statt und man fürchtete die abermalige Zerstörung der nach dem letzten Eisgang wieder hergestellten Brücke. Das Wasser war auch dort im Fallen und stand 7 Fuß 4 Zoll.

(Elb. Anz.)

Deutschland.

München, 18. Febr. Mit dem gestrigen Abend erschien im großen Maskenball der von den Künstlern unserer Hauptstadt veranstaltete Maskenzug. Wie das Ganze im Gedanken und in der Ausführung, in der Anordnung, in den Vorzeichnungen der Costumes, und überhaupt in der Leitung und Führung von den Künstlern ausging, so gesellten sich auch Personen anderer Stände dazu, daher denn auch der Zug aus etwa 600 Individuen bestand. Die Absicht der Maskerade war, wie das darüber verfaßte Programm sich ausdrückt, ein charakteristisches und mannichfaltiges Bild aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts vorzuführen, mit besonderer Beziehung auf die Sage, nach welcher Kaiser Maximilian I. während einer Anwesenheit in Nürnberg Albrecht Dürern durch Verleihung eines Wappens ausgezeichnet, und Nürnberg zu Ehren des Kaisers verschiedene Festlichkeiten veranstaltet haben solle. Von diesem Standpunkte aus entfaltete sich die Maskerade in drei Abtheilungen: einem Aufzuge der Bürger und der Zünfte, dem Zuge des Kaisers selbst, und einem Mummenschanz zur Belustigung des Kaisers. Der Zug trat um 8 Uhr im großen Hoftheater ein, hielt dort die Umzüge und bewegte sich durch den Foyer der Königlichen Loge, durch die Korridors der Königlichen Residenz und die Arkaden des Hofgartens in das Odeon, wo im Kostume der Maskerade dem Kaiser ein prachtvolles Banket bereitet (unter andern ward ein Fisch aus dem Wallersee von 82 Pfund aufgetragen) und der ganze Jubel mit einem Balle (7 Uhr Morgens) geschlossen wurde. An der Spitze des Umzuges im Theater war der Zug der Zünfte und unter diesen zuerst: Hans Sachs mit den Meistersängern, welche Gedichte vertheilten, sodann um unter den andern Abtheilungen Einige zu nennen, bei den Gelb- und Rothgießern: Peter Vischer mit seinen Söhnen, unter den Ornamentschneidern: Veit Stoß, unter den Malern: Albrecht Dürer, Michael Wohlgemuth, Adam Kraft ꝛc., Bürgermeister, Patricier und Rathsherren, Bürger und Bürgerfrauen beschlossen diesen Zug. Ihm folgte der Kaiser und sein Gefolge; voraus eine Abtheilung Lanzenknechte, dann Edelknaben mit den Wappenschilden von Burgund, Holland, Flandern und Oesterreich, Herolde, Falkoniere und Jäger ꝛc. und nach dem Kaiser: Kunz von Rosen, sein lustiger Rath, Ritter und Rittersfrauen, Kriegsobristen und Feldhauptleute, Räthe des Kaisers und Gelehrte, endlich eine zweite Abtheilung Lanzknechte. Jetzt eröffnete sich der dritte Zug, welchen Peter v. Altenhans, der Mummereimeister, auf einem Esel reitend, anführte: Venus und Amoretten, von Gefangenen auf einem Wagen gezogen, sodann der Bacchuszug, der Zug der Diana, immer mit einer Ueberfülle von Attributen und Gefolge, und die Göttinnen und Genien auf phantastisch geputzten Wagen, dann zuletzt der Bergkönig mit Gnomen und Kobolden und einem Säckelmeister, welcher eigens geprägte Münzen unter die Zuschauer auswarf. Die Kostumes waren mit einem Reichthum und einer Treue und hinwiederum mit einer künstlerischen Freiheit ohne Ziererei und Schauflitter ausgeführt, daß in der That bei denselben aller Eindruck einer Mummerei verschwand; Figuren gingen vorüber, wie wenn plötzlich die Holzschnitte Hans Scheufelins und Hans Burgkmaiers aus dem Theuerdank, aus dem Weiß-Kunig oder aus dem Triumphzug Maximilians sich in Bewegung gesetzt, und Männer und Frauen lebendig aus den Blättern jener Meister hervorgetreten wären. Mit welcher Treue ist Peter-Vischer aus seiner Nische des Sebaldi-Grabes erstanden und freundlich grüßend an uns vorübergewandelt! — Vorzugsweise stellte der Zug der Zünfte, der Ritter und Patricier und der Lanzenknechte in den mannichfaltigsten Abstufungen jene reiche und schöne Männertracht zur Schau, welche die eigenthümliche germanische Kleidung bildet, und rein hervorgegangen ist aus der deutschen Sitte und dem Reichthume des Mittelalters, und aus einer Art romantisch-ritterlichen Wesens, welches v. 13ten Jahrhunderte an das lombardische und deutsche Städteleben bezeichnet, und so bezeichnet, daß noch heutzutage jeder „Frack" — und wenn ihn Paris noch so elegant nach der letzten Mode sendet — in einem gothischen Dome fad und ekelhaft erscheint. — Aus der Sorgfalt der Einzelmasken ging auch die großartige imposante Wirkung hervor, welche über dem Ganzen den Zuschauer ergriff, und wahrlich der Zug mit seinen Fahnen und Insignien, den seltsamen Waffen, Wappenschilden, Lanzen und den Gefäßen und Arbeiten der Zünfte, dann mit seinen vielfachen Trompetenmärschen, mit dem Zwischenspiele des großen Ballorchesters und den Festliedern der Abtheilungen ꝛc. gewährte einen Anblick, welcher der Richtung unsers Jahrhunderts ganz fremd geworden ist, und mag seit jenen abentheuerlichen Maskeraden, welche Leonardo da Vinci zu Mailand und Florenz am Ende des 15ten Jahrhunderts aufgeführt hat, wohl nur sehr selten gesehen worden sein.

(Allg. Ztg.)

Gotha, 17. Febr. Heute vor acht Tagen ging der Vermählungstag des Prinzen Albrecht hier ohne alle und jede Feierlichkeit vorüber; keine Erleuchtung der Stadt, kein Diner, kein Ball, kein Prolog im Theater, von welchem allen doch früher die Rede gewesen war; ja hätte die vier Stunden von hier entfernte kleine Waldstadt Waltershausen nicht für einigen Lärm gesorgt, so würde der wichtige Tag still und geräuschlos für uns vorüber gegangen sein, wie irgend einer. Was der Grund dieses auffallenden Indifferentismus ist, vermag ich nicht zu sagen. Vom Hof- und Theaterdichter Millenet hätte man am wenigsten ein solches Schweigen erwartet. Es machte sogar im Publikum einen unangenehmen Eindruck, daß die herzogliche Hoftheaterintendanz an diesem Tage ein Trauerspiel zur Aufführung brachte und zwar das Bulwer-Rellstabsche: „Eugen Aram," worin der Richard Brandon arge Verwünschungen Englands ausstößt. Das Städtchen Waltershausen zeichnete sich ganz anders aus. Ein dortiger Fabrikbesitzer, Hofagent K., legte seine, seinem Titel angemessene, loyale Gesinnung dadurch thätig an den Tag, daß er ein in mehrfachem Sinne geräuschvolles Diner veranstaltete, wozu Gleichgesinnte aus unserer Hauptstadt eingeladen waren. Im Wonnetaumel löste man zu Ehren des hohen Brautpaares im fernen London mehrere Geschütze, die vor dem Hause der Freude aufgepflanzt waren, zu wiederholtenmalen, ohne dazu von der Landesregierung Erlaubniß zu haben. Da nun auf dem dicht über dem Städtchen sich steil erhebenden romantischen Berge des Schlosses Tenneberg Feuersignalkanonen stehen, so meinte die ganze Umgegend, die Schüsse kämen von dort her und es brenne entweder in Waltershausen oder im Gebirge. Sofort wurden auch die Lärmkanonen auf dem hiesigen Schlosse Friedenstein gelöst, und nun eilten von hier und allen Ortschaften in der Nähe die Feuerspritzen nach Waltershausen, wo es zwar mehrfache Brände gab, die aber mit Spritzen nicht gelöscht werden konnten. Der Herr Hofagent hat nun das Vergnügen, alle die erschienenen Spritzen nebst Mannschaft zu bezahlen, Strafe zu entrichten ꝛc. und der Vermählungstag des Prinzen Albrecht wird ihm ein unvergeßlicher sein. — Seit einem halben Jahre lebt hier ein junger gelehrter Engländer, Mr. Standford, der hier für Ihre Maj. die Königin von England ein äußerst prachtvolles Album von Thüringen, d. h. von den Fürstenthümern Coburg und Gotha anfertigt und resp. anfertigen läßt. Er hat hier Alles, was einen Malerpinsel zu führen versteht, in Bewegung gesetzt, um ihm Porträts, Landschaften, Volkstrachten, Darstellungen thüringischer Sagen ꝛc. zu liefern.

(F. O. P. A. Z.)

— Am 20sten d. M. starb zu Dresden der auch im Auslande als Astronom rühmlich bekannte W. G. Lohrmann, erst vor kurzem zum Ober-Direktor der Cameralvermessungen im Königreiche Sachsen ernannt.

Hannover, 20. Febr. Das Königliche Ober-Appellationsgericht hat in dem nachstehenden, an die Königliche Justiz-Kanzlei in Celle erlassenen kassatorischen Reskripte über hochwichtige Fragen des öffentlichen Rechts, namentlich über die Verpflichtung der Richter und Unterthanen zur unmangelhaften Beobachtung und Befolgung der gehörig verkündigten Gesetze, erkannt: „Ernst August ꝛc. Wir haben erhalten, was Ihr in Sachen der Stempel-Distribution zu Celle, modo Unserer Steuerdirektion daselbst, Querulantin, wider den Advokaten Karl Ludwig Friedrich Weinhagen zu Hildesheim, Querulaten, wegen Stempelsteuer-Contravention, mittelst Berichts vom 18. und 24. Januar a. c. anhero eingesandt, und der kopeilische Anschluß ergiebt, was Querulant wider Euer in der Sache am 30. November v. J. abgegebenes Dekret bei Uns querulando vorgestellt und gebeten hat. Wenn nun der Querulat nach den völlig klaren Bestimmungen der Paragraphen 2 Nr. 1, 8 und 9 des Gesetzes vom 21. Oktober 1834, betreffend die Entrichtung der Stempelsteuer, schuldig war, zu der am 17. Januar a. pr. bei Unserem Ober-Appellationsgerichte übergebenen Appellations-Einführung nebst Anlagen, den allgemeinen Stempel zu adhibiren und daher durch absichtliche Nichtbefolgung des Gesetzes nach § 16 desselben, die Strafe der Defraude verwirkt hat; der Begriff einer Stempelsteuer-Contravention aber dadurch nicht beseitigt werden kann, daß der Querulat in fine jenes Appellations-Libelles, die, seiner Ansicht nach, annoch fortdauernde Rechtsverbindlichkeit des mittelst Unseres Patents vom 1. November 1837 für erloschen erklärten Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833, und daraus wiederum die für ihn nicht existirende rechtliche Verpflichtung der Befolgung des Ausschreibens Unseres Finanz-Ministeriums vom 9. Juni 1838, — betreffend die Forterhebung der Steuern für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1838 bis dahin 1839 — zu deduciren versucht, und zugleich darauf angetragen hat, diejenigen Stempel suppliren und kassiren zu lassen, welche für gesetzlich erforderlich und nothwendig zu erachten sein möchten, — anerwogen und soviel zuvörderst jenen Einwand betrifft, solcher überall nicht zur rechtlichen Beurtheilung des Territorial-Richters erwachsen ist, welcher, Behufs Anwendung gegebener Gesetze, nur zu prüfen hat, ob sie gehörig und verfassungsmäßig publizirt worden sind, sich aber jeder Cognition über die Rechtmäßigkeit der Entstehung eines Gesetzes enthalten muß, indem dieses eine Abhängigkeit des Landesherrn in Ausübung der Rechte der Landeshoheit und Staatsgewalt von den Richtern und, als solchen, Dienern des Staates und Unterthanen, folglich auch Ueber-

---

*) Es ist seitdem sehr strenger Frost eingetreten.

Red. des Elb. Anzeigers.

schreitung der richterlichen Gewalt involviren würde; dieser Einwand aber eben wenig von den Unterthanen rechtszulässigerweise bei den Landesgerichten vorgebracht werden kann, welchen die unbedingte Befolgung der gehörig publizirten Gesetze des Landes obliegt. Anlangend sodann den Antrag auf nachträgliche Kassirung des Stempels; solcher um so weniger Berücksichtigung verdient, als eines Theils kein Fall vorliegt, in welchem solcher nach §§ 10, 11 und 12 des oft angezogenen Gesetzes vom 21. Oktober 1834 zulässig ist, und anderen Theile der Querulat geradezu seine Verbindlichkeit zur Befolgung des durch die verfassungsmäßig dazu angeordnete Behörde und die Gesetz-Sammlung publizirten Ausschreibens Unseres Finanz-Ministeriums vom 9. Juni 1838, bestritten, und sich dadurch der offenen Widersetzlichkeit gegen die Gesetze und absichtlichen Nichtbefolgung derselben schuldig gemacht hat. Und dann in Erwägung dieser Gründe, laut des in beglaubigter Abschrift mit angebogenen heutigen Bescheides gegenwärtiges rescriptum cassatorium ex capite nullitatis, so wie remiscio actorum an Euch erkannt worden ist; als habt Ihr, unter gänzlicher Zurücknahme Eures Bescheides vom 30. November a. pr. und unter Verurtheilung des Querulaten in sämmtliche vor Euch erwachsene Kosten, Unserem Steuerrichter allhier zu reskribiren: wie derselbe unter Beisetzung seines nichtigen Erkenntnisses vom 11. Juli 1839, dem Antrage der querulantischen Steuer-Direktion gemäß, den Querulaten in die Strafe der Stempelsteuer-Defraude und sämmtliche Kosten zu verurtheilen habe. — Die eingesandten Akten empfanget Ihr zu dem Ende hierneben zurück." (Hann. Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. (Privatmitth.) Seit 8 Tagen sind unsere Bank-Aktien auf einen bisher unerhörten Standpunkt gestiegen. Man schreibt es der allgemein verbreiteten und nicht unwahrscheinlichen Anzeige zu, daß bei Erneuerung des Bank-Privilegiums die Bank die Bewilligung erhalten, auch auf Hypotheken von Grund und Boden, Geld-Vorschüsse machen zu dürfen. Es ist unläugbar, daß diese Maßregeln eine reiche Quelle des Einkommens sichern würden. — Das prachtvolle Ballfest beim Fürsten Schwarzenberg soll dieser Tage wiederholt werden. Bei Hofe findet kein Fest während des Carnevals mehr statt. — Die in der Allgemeinen Zeitung gemeldete Nachricht von der Abberufung des russischen Botschafters von Tatitschiff, von der Niemand etwas wußte, hat sehr überrascht.

Rußland.

Das Frankfurter Journal meldet: „Glaubwürdigen Nachrichten aus **St. Petersburg** zufolge dürfte Se. Kais. Hoh. der **Großfürst Alexander** die so lange besprochene Reise nach Deutschland wohl nicht vor der zweiten Hälfte des Märzmonats antreten. Möglich sogar, daß deren Antritt noch einen fernerweitigen Verzug erfährt, indem dabei Rücksicht auf die Wechsel der Witterung genommen werden soll, hinsichtlich deren sich in unsern Breitegraden nichts ganz Verlässiges im Voraus bestimmen läßt. Der erlauchte Reisende wird, wie es vorläufig heißt, seinen Weg über die Hauptstadt Polens nehmen, wo derselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Reise sodann über Berlin und Weimar fortsetzend, dürfte S. K. H., da es wahrscheinlich ist, daß sich Höchstdieselben auch in diesen Residenzen einige Tage aufhalten, wohl nicht vor Ende April oder Anfangs Mai in den Rhein- und Maingegenden zu erwarten sein. Die längste Zeit wird der Großfürst wohl in Darmstadt zubringen, von dort aus aber auch Ausflüge an andere süddeutsche Höfe machen, bis die Badesaison heranrückt, in welcher der hohe Prinz Bad-Ems zu besuchen gedenkt. Man hält es in St. Petersburg für wahrscheinlich, daß Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Kurorte mit ihrem durchlauchtigsten Sohne zusammentreffen möchte. Auch spricht man von einer Reise nach Italien, die beide erlauchte Personen nach beendigter Kurzeit unternehmen dürften. — Von einer Reise Sr. Maj. des **Kaisers** in's Ausland ist dermalen noch keine Rede. Wohl aber heißt es, der Monarch werde, während der Abwesenheit der Kaiserin, einen Ausflug nach **Moskau**, in Begleitung des Herzogs von **Leuchtenberg**, machen, vielleicht auch von dort nach Odessa gehen, um die in den Südprovinzen kontonirenden Truppen zu besichtigen. Doch hängt dies Alles von den politischen Konjunkturen ab, die in ihrer Entwickelung begriffen sind. Inzwischen versichern sonst wohl unterrichtete Personen, es werde die Orientalische Angelegenheit, welcherlei Verwandlungen ihr auch noch bevorstehen dürften, den europäischen Frieden nicht stören, so viel Mühe man sich auch von einer gewissen Seite her geben mag, Verdächtigungen selbstsüchtiger Absichten unter den Kabinetten hervorzurufen."

Großbritannien.

London, 15. Februar. Die letzte Erkrankung des Herzogs von **Wellington** ist die Folge eines Schlagflusses gewesen, wovon er nun schon zum zweitenmal betroffen worden. — Baron Gervay und Graf Spangen, die aus Wien hier eingetroffen sind, sollen wichtige Depeschen für die hiesige Oesterreichische Gesandtschaft überbracht haben.

Die **Chartisten** beginnen sich bei Sheffield wieder zu regen. Sie haben eine Menge Getreideschober in Brand gesetzt, und man sprach wieder von neuen Aufständen. — Aus **Monmouth** wird berichtet: „Vor 14 Tagen wurden mehrere in den Hügeln wohnende Zeugen, welche gegen die hier verurtheilten Chartisten ausgesagt hatten, durch Drohungen so eingeschüchtert, daß sie nicht zu Hause zu bleiben wagten, sondern sich hierher um Schutz wandten. Die Obrigkeit versprach ihnen denselben, und da sie Arbeiter sind, so gaben mehrere Besitzer von Eisenhütten und Gießereien ihren Verwaltern Befehl, diesen Zeugen unverzügliche und beständige Arbeit zu geben und ihnen Schutz zu gewähren. Man gab ihnen auch Waffen, und sie kehrten nach ihren Hügeln zurück, kaum aber begannen sie zu arbeiten, als ihre sämmtlichen Genossen sogleich erklärten, nicht mit diesen Zeugen arbeiten zu können. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Eigenthümer mußten sich dem Begehr der großen Mehrzahl fügen, und die Zeugen sahen sich abermals gezwungen, Arbeit und Heimath zu meiden. Die Nachrichten aus **Merthyr** lauten sehr schlecht; die Arbeiterbevölkerung wird als zum Aeußersten bereit geschildert." — Während des Chartisten-Prozesses zu Monmouth waren durch Unterzeichnung ansehnliche Summen für Frost's und seiner Gefährten Vertheidigung zusammen gebracht, aber nicht verwendet worden, da die Regierung alle Prozeßkosten bestritt und die Vertheidigung gratis erfolgte. Thomas Dewyr, der Kassirer des Chartisten-Vereins, welcher sich viele Mühe gegeben hatte, um den Ertrag jener Unterzeichnungen recht ansehnlich zu machen, hat jetzt seinen Genossen einen schlimmen Streich gespielt; er hat sich nämlich mit seiner Frau und sämmtlichen ihm anvertrauten Geldern heimlich nach Amerika eingeschifft. Auch mehrere andere Chartisten, welche gegen starke Bürgschaft die Freiheit erlangt hatten, haben sich nach Amerika geflüchtet und die Bürgen in großer Verlegenhrit zurückgelassen.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Alle Parteien bereiten sich zu dem Kampfe vor, der übermorgen in der Deputirten-Kammer stattfinden wird. Die Hofpartei scheint ihres Sieges gewiß zu sein und rechnet darauf, daß der **Dotations**-Gesetz-Entwurf mit einer Majorität von etwa 30 Stimmen angenommen werden wird. Es gehen allerdings aus den Departements zahlreiche Bittschriften an die Kammer ein, welche sich mit größerer oder geringerer Heftigkeit gegen die Dotations-Bewilligung aussprechen. Die Opposition giebt sich den Anschein, als ob sie viel Gewicht auf dergleichen Demonstrationen lege, aber man hat schon früher, bei Gelegenheit der Wahl-Reform, gesehen, daß jenes in England so wirksame Agitationsmittel in Frankreich wenig zu bedeuten hat. Die Mittelklassen nehmen in der Regel an den Petitionen keinen Antheil, da sie Alles scheuen, was zur Verwirrung und Verwickelung Anlaß geben kann, und nur wenn ihre Interessen oder ihre Freiheiten bedroht sind, lassen sie sich zum thätigen Antheil an solchen Demonstrationen bewegen. Daß Eines von Beiden hier der Fall sein sollte, wird man dem vernünftigeren Theile der Nation nicht einreden können, und derselbe weiß zu gut, daß ein Land wie Frankreich den Mitgliedern seiner Königsfamilie eine glänzende Stellung bereiten muß und kann, und daß dergleichen Bewilligungen in der Regel schnell in die Circulation zurückkehren. — Nachstehendes ist die **Liste der Redner**, die sich für die Debatte über den Dotations-Entwurf haben einschreiben lassen. **Für** den Entwurf: die Herren Morreau, Quenault, Dejean und Poulle. **Gegen** den Entwurf: die Herren Marchall, Desmousseaux von Givré, Martin (aus Straßburg), Corne, Joly, Taschereau, Dugabé, Durand von Romorentin, Coralty, St. Portalis, Aumont, Delespaal, Carnot, Coutourier, Chapuys von Montlaville, General Thiard und Isambert.

Die Herzöge von **Orleans** und von **Nemours** sind in der vergangenen Nacht von hier nach **Brüssel** abgereist, um der Prinzessin von Sachsen-Koburg-Cohary einen Besuch abzustatten.

Gestern früh wurde das Herz des Marschalls **Maison** durch seinen Adjutanten nach dem Hotel der Invaliden gebracht, und dort in dem Gewölbe der Marschälle von Frankreich beigesetzt. Heute hat die feierliche Bestattung des Marschalls stattgefunden. Die Kirche war ganz so dekorirt, wie bei der Beerdigung des Marschalls Lobau. Die Pfeiler in der Nähe des Katafalks waren mit kriegerischen Trophäen behängt, und an denselben die Schlachten bezeichnet, denen der Marschall beigewohnt hatte. 10,000 Mann Truppen waren zur Eskortirung des Convois beordert. Die Zipfel des Leichentuches wurden von zwei Pairs, von einem General und von Herrn Thiers getragen. Der Marschall Maison ist auf dem Kirchhofe des Père Lachaise, in dem Familiengewölbe desselben, beigesetzt worden.

Ein **hiesiges Journal** enthält Folgendes: „Herr **Guizot**, der kaum zum Botschafter in London ernannt ist, scheint auf eine besonders günstige Weise durch die Umstände unterstützt zu werden. Der offenbare Zweck seiner Ernennung war, das Kabinet von London zu der Französischen Allianz zurückzuführen, von welcher es sich durch die Unterhandlung mit Herrn von **Brunnow** abgewendet hatte. Wenn wir nun aber den letzten Nachrichten aus London glauben, so sollen diese Unterhandlungen abgebrochen sein, weil der Russische Agent **imposante Russische Streitkräfte in die Türkei senden**, und doch nur die Erscheinung von **vier Englischen** Linienschiffen dulden wollte. Lord Palmerston hat eingesehen, daß durch eine solche Uebereinkunft Rußland allein Einfluß auf die Orientalischen Angelegenheiten ausüben werde, und er hat verlangt, daß England im Orient durch eine Flotte repräsentirt werde, die fähig wäre, der Russischen Landarmee gegenüber, ein Gegengewicht zu bilden. Es scheint daher jetzt gewiß, daß die Unterhandlungen **abgebrochen** sind. Man muß hinzufügen, daß die Englische Regierung nicht ohne Eifersucht die Expedition der Russen nach **Chiwa** sieht, und daß die letzten Ereignisse in China sie wünschen lassen, in Europa ruhig zu bleiben und ihre Verhältnisse guter Nachbarschaft mit Frankreich nicht zu brechen. Wir glauben daher, daß die Aufgabe des Herrn Guizot bei seiner Ankunft in London leicht sein werde. Er wird die Gemüther zu einer Annäherung an Frankreich ganz geneigt finden. Allein man fragt sich, wie sich die Schwierigkeiten im Orient inmitten dieses Bruches Englands mit Rußland lösen werden. Wird das Londoner Kabinet die Gesinnungen Frankreichs, in Bezug auf Mehemed Ali, annehmen, oder wird es eine bewaffnete Neutralität beobachten? Wir glauben, daß keine der großen Mächte Europa's werde neutral bleiben können, wenn Ibrahim Pascha seine Feindseligkeiten erneuert, wie die letzten Nachrichten glauben lassen möchten." Der **Courrier français** dagegen enthält Folgendes: „Der „Londoner Courier" meldete gestern, daß die Mission des Herrn von **Brunnow entschieden gescheitert** sei. Wir haben Gründe zu glauben, daß diese Behauptung wahrheitswidrig ist. Man mnß sich nicht über die Stimmung des Lord Palmerston in Bezug auf Frankreich täuschen; diese Stimmung ist heute noch eben so schlecht, als sie vor zwei Monaten war; die öffentliche Meinung, welche sich in England der Französischen Allianz zuneigt, und die neue Haltung des Sir Robert Peel haben den Lord Palmerston wohl im Zaum halten können; aber sie haben seine Gesinnungen nicht geändert. Er wartet augenscheinlich nur auf eine bessere Gelegenheit, um seine Pläne wieder aufzunehmen und durchzusetzen. Herr von Brunnow hat, wie man weiß, London nicht verlassen."

Spanien.

Von der **Pyrenäengrenze**, 14. Febr. Es heißt, Langara, ehemaliger Kommandant des 5. biscayischen Bataillons, sei mit 150 Mann zu Leguina's Guerilla gestoßen. — Ein Christinisches Corps, welches unter dem Befehl von Buerens ein Convoi eskortirte, wurde bei Solsona von den Karlisten angegriffen und verlor einige Soldaten und Offiziere. — Ataola, der ehemalige Anführer des ersten Cantabrischen Bataillons, soll mit 100 Mann zu den Karlisten übergegangen sein. Auch dem Guerilla-Führer Leguina, der am 10ten mit etwa 200 Mann bei Bilbao erschien, haben sich mehre Freiwillige aus der genannten Stadt angeschlossen.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Die Emanicipation glaubt nicht, daß die Entscheidung über die **Aufhebung** des **Sequesters** der Güter des Hauses **Oranien** schon erfolgt sei, meint aber, daß sie sich nicht mehr lange verzögern dürfte. Der König Wilhelm besitzt in Laeken das kleine Schloß am Kanal mit einigen Landstükken, das er zu 250,000 Fr. für Prinz Friedrich gekauft hatte; bei Dighem das Gut Looland, das 1 Million werth ist; in Brüssel zwei kleine Häuser zu 30 bis 40,000 Fr. Der Prinz von Oranien besitzt außer seinem neuen Palais, ein anderes auf der Place Royale, wo jetzt der Militär-Gerichtshof ist, und das er für 310,000 Fr. gekauft hat; in Tervueren ein Schloß und außerdem mehrere Ländereien, die ihm 100,000 Fr. gekostet haben. Dazu kommen noch die Actien, welche der König in der Société Générale und in andern Unternehmungen hat. Die Aufhebung des Sequesters hat sich verzögert, weil Anfangs König Wilhelm dem König Leopold die Ländereien nicht verkaufen wollte, die zu seinem Palais in Laeken gehören. Die Ermächtigung ist jedoch später erfolgt.

Brüssel, 17. Febr. An den Grenzen ist verboten worden, die fremden **Orgelspieler**, **Affenführer** 2c. einzulassen, da es doch nur verkappte Bettler wären. — Zufolge Befehls aus **Rom**, der an die hohe Geistlichkeit gelangte, ist den untergeordneten Geistlichen vorgeschrieben worden, weniger streng wider die **Freimaurerei** zu Felde zu ziehen und mehr Toleranz in dieser Hinsicht an den Tag zu legen.

Man versichert, der **Erbprinz** von **Coburg** werde die **Großfürstin Olga** von **Rußland** heirathen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Febr. Nachstehendes ist ein Königl. **Parolebefehl** vom 17. Februar: „Da Wir voraussetzen, daß mehrere Offiziere Unserer Armee über die Veränderungen nachgedacht haben, welche in einem oder mehreren Organisations-Zweigen der Armee anzu-

rathen sein dürften, so geben wir hiermit zu erkennen, daß es Uns angenehm sein wird, wenn dieselben ihre Ausarbeitungen oder Vorschläge entweder an Uns selbst, oder an den Präses der unter dem 3. Februar niedergesetzten Kommission, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, einsenden.“

Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Die Stats-Tidning meldet, daß Graf Trolle Wachtmeister das ihm angebotene Portefeuille des Justiz-Ministeriums, wegen vorgerückten Alters (der Graf ist nahe an 60 Jahr alt), schwankender Gesundheit und jetziger Unbekanntschaft mit dem Staatsdienste, den er seit 22 Jahren verlassen, abgelehnt habe. — Als gewiß wird jetzt versichert, daß der Staatsminister des Auswärtigen, Frhr. Sejerneld, und die Staatsräthe Freiherren Schulzenheim und Akerhjelm in der Kammer-Expedition ihre Abschieds-Gesuche, welche Se. Majestät jedoch für jetzt nicht annehmen wollten, haben registriren lassen. Unter denen, welche nicht freiwillig ihre Stellen als Königl. Rathgeber niederlegen wollen, nennt man die Staatsräthe Hårdh und Gyllenhaal, den Staats-Sekretair Grip und den Justiz-Kanzler Nerman. Diese sollen Untersuchung und Urtheil über ihre Amts-Verwaltung, welche vermuthlich von den Ständen veranlaßt wird, abwarten wollen.

Bei Gelegenheit eines Vortrages des bürgerlichen Abgeordneten Petré über das in Dalekarlien herrschende Elend, sagte Herr Wärn: „Die Schilderung des Herrn Petré über die Lage der Dalkarlen hat auf mich und wahrscheinlich auf viele Andere einen tiefen Eindruck gemacht, und ich hoffe, daß es nicht gegen den Reichstagsgebrauch streitet, wenn ich jetzt, da der Remissions-Beschluß geordnet werden soll, noch einige Zusätze gebe. Diese betreffen meine Ueberzeugung, daß die sehr zahlreichen kleineren Grundbesitzer in allen westlichen Provinzen des Reichs, mit wenigen Ausnahmen, sich in gleich betrübten Umständen befinden. Sie sind Pächter der Krone, und werden so strenge erhalten, daß man in ihren Wohnungen keinen Vorrath gegen etwaigen Mißwachs findet, und wenn der Steuer-Einnehmer seine Forderungen eingezogen hat, behält der Landmann selten einige Reichsthaler in seiner Tasche. Mit aller seinen schweren Arbeit und seinem rechtschaffenen Streben kommt er selten weiter, als zu einem armseligen Unterhalt für einen Tag; weiter als zu Haferbrod bringt er es nie, glücklich genug, wenn er es nicht mit Baumrinde vermischen, oder seine letzte Kuh für Kronschulden veräußern muß. Einige Thatsachen darf ich hier wohl anführen: So z. B' fanden bereits in den Wintermonaten des Jahres 1838 aus den nördlichen und westlichen Theilen von Wermeland Volkswanderungen statt, welche, obgleich sie wider die Gesetze stritten, doch nicht gehindert werden konnten. Der Mann trug die in einige wenige Lumpen gehüllten zarten Kinder; die Geschwister, welche selbst gehen konnten, folgten weinend der Mutter. Ihren Erwerb brauchte Niemand zu sagen; der Hunger hatte ihn deutlich genug in ihren Zügen aufgedrückt. In Carlstadt, Christinehamn und vermuthlich in mehren andern Städten mußten große öffentliche Armenhäuser eingerichtet werden. — Man muß sich nicht vorstellen, daß solche Ereignisse selten sind, oder bald vorübergehen. Nein! die Verarmung ist wenigstens in den westlichen Provinzen in beständiger Zunahme. Auch liegt es nicht an einer stiefmütterlichen Natur, sondern man muß die Ursache in dem Verfall der Einwohner suchen. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß der wahre Grund größtentheils in dem drückenden Regierungs-Systeme liegt. Jeder, der von Schweden nach Norwegen reist, kann sich davon überzeugen. Statt armseligen Hütten trifft er nur bequeme Häuser mit sichtbarem Wohlstand und edler Selbstständigkeit in ihnen. Der Boden ist doch keinesweges besser, als auf der diesseitigen Grenze, aber der Norwegische Bauer behält die Frucht seiner Mühen. Auch liebt er sein Vaterland und dessen Institutionen mit einer Wärme, wovon man sich kaum einen Begriff machen kann; er bestreitet und besorgt selbst die Kommunal-Verbesserungen, während die Gedanken seines Schwedischen Nachbars, nächst den unumgänglich nothwendigen Lebensbedürfnissen, auf Auswege sinnen müssen, die mannigfachen Behörden zu befriedigen, welche in einem beständigen Kreislaufe das ganze Jahr hindurch eine Leistung nach der andern von ihm fordern. Seine einzige Freude ist leider! aus der trübsten Lethe zu trinken, deren Wasser bei uns „Finkel“ (Fusel) heißt. Wir, denen ein besseres Loos ward, müssen über ihr Schicksal trauern und sie demselben zu entreißen suchen; der freisinnige Antragsteller (Petré) war es, welcher zuerst auf dem gegenwärtigen Reichstage seine Stimme darüber erhob. Ich wünsche, meine Bemühungen mit den seinigen zu vereinigen, und beantrage, daß die Motion an den Bewilligungs-Ausschuß remittirt werde.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Febr. (Privatmitth.) Obgleich mit jedem Tage bedenklichere Nachrichten aus Alexandrien hier eintreffen und von glaubwürdiger Hand gesichert erscheint, daß der Vice-König fest entschlossen ist, den Königen Europa's die Spitze zu bieten, um nach seiner Ansicht durch einen Krieg dem unterdrückten Liberalismus Luft zu machen, so fährt die Pforte, wie mitten im Frieden fort, ihr Auge blos der innern Administration des Reichs und den erforderlichen Gesetzen des Hattischeriffs von Gulhani zuzuwenden. Es ist dies ihre einzige Waffe, die sie dem furchtbaren Gegner entgegen zu halten versucht. Nachdem aber die Reformen-verdächtigen Pascha's und Gouverneur's in Europa und Asien gewechselt wurden, ist die Reihe an die Muhassils (neuen Steuer-Einnehmer) gekommen. Mit Ausnahme der Provinzen Erzerum und Kurdistan in Asien, Albanien und Bosnien in Europa, allwo bekanntlich die einflußreichsten Gegner der Reformen, die allererst noch nicht gestorbene Janitscharen-Partei und die meisten Anhänger Mehemet Ali's zu fürchten sind, sind verläßliche Muhassils nach dem neuen System ernannt und nach ihren Bestimmungsorten abgereist. In Thessalien sind die Sandjakats von Trikala und Salonich getrennt und Emir Pascha von Adrianopel geht als Gouverneur nach Salonich, wogegen Harib Pascha hierher zurückkehrt. Der Rumili-Valessier Mustafa Pascha hat den Befehl erhalten, sich nach Janina zu begeben und soll von dort aus allen Einfluß anwenden, um in Albanien die bedrohte Ruhe zu sichern. Ismid Pascha von Pristrend ist zum Militär-Gouverneur alldort ernannt. Alle diese Anordnungen sind das Werk des Ministers des Auswärtigen, Reschid Pascha, der wie mitten im Frieden und während die Stürme toben, die Rettung des Reichs im Fall eines Angriffs, nur von den europäischen Mächten erwartet. Unterdessen wird die Partei Mehemed Ali's immer kecker und verkündet als sicher, daß er trotz der verzweifelten Bevölkerung in Syrien und Egypten, längstens im Monat April losschlagen werde. Es scheint, Reschid Pascha und Mehemed Ali rechnen beide auf einen Deus ex machina. Wenigstens läßt sich des Erstern Stoicismus und Gleichmuth unter solchen Umständen nicht anders erklären. Mehemed Ali aber pocht auf die Propaganda, welche Ludwig Philipp verhindert, sämmtlichen Zwangsmaßregeln, im Verein mit England, gegen ihn beizutreten. — Der großherrliche Commissarius Nidib Effendi begleitet den jungen Fürsten von Serbien nach Belgrad zurück.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. Febr. Als Probe von dem Werth mancher Berichte, die in auswärtige Blätter eingesendet werden, mag folgende Notiz „aus Breslau“ dienen, welche sich in Nr. 41 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung befindet, in welche sie von dem Piloten übergegangen ist. — „Bei dieser Gelegenheit — sagt der „Ref. — will ich noch eine andere Merkwürdigkeit des „hiesigen Volkslebens berichten, die einem Fremden sehr „auffällig sein muß, und an die wir Breslauer uns so „gewöhnt haben, daß wir ganz gleichgültig daran vor„über gehen. Dies ist der Spitzbubenmarkt, wel„cher an einer besonders dazu bestimmten Ecke des Rin„ges jeden Sonnabend regelmäßig abgehalten wird. „Was nämlich unsere Spitzbuben die ganze Woche über „zusammen gestohlen haben, bringen sie an diesem Tage „an der Ringecke zu Markte und verkaufen es ohne „alle Scheu an ein stillschweigend einverstandenes Pu„blikum, das zu diesem Zweck sich ziemlich zahlreich ein„findet. Mancher kauft hier seine Stiefeln oder „seinen Rock zurück, der ihm den Tag vorher ent„wendet worden, und zahlt in aller Gemüthlichkeit sein „Geld für das, was er recht gut als sein Eigenthum „erkannt hat. Sogar die Gensd'armen scheinen es zu „vermeiden, um diese Stunde jener Ringecke allzu nahe „zu kommen, weil offenbar durch Ignoriren dieser Volks„sitte mehr Skandal verhütet wird, als durch Einschrei„ten dabei genützt werden könnte. Und so genießt die„ser Spitzbubenmarkt einer Art von stiller Anerkennung, „einen Spitzbubenfrieden, der seine höchst drollige Seite „hat. In einem wüsten Taumel geht das Verkaufs„geschäft oft in wenigen Augenblicken vorüber, und „dann sind wie im Nu alle diese unheimlichen und „zweideutigen Gestalten, welche noch eben den Platz ge„füllt hatten, wieder zerstoben.“ — Ist es möglich, daß ein Skribent, der eine solche Albernheit im Ernst zu referiren im Stande ist, sich zum Bericht-Erstatter für ein öffentliches Blatt geeignet halten kann? Herumziehende Trödler giebt es hier, wie in allen volkreichen Städten, und die hiesigen pflegen sich von jeher gern und täglich an derjenigen Stelle des großen Marktes (Ringes) herumzutreiben, wo vorzüglich viel Landleute ihren Verkehr haben. Weil diese Trödler aber dort leicht den Vorübergehenden hinderlich werden, so pflegt die Polizei sie dort fortzuweisen, so oft sie deren daselbst vorfindet. Es ist richtig, daß diese Stelle im Munde des Volkes früher und bevor eine geregelte Polizei-Verwaltung hier eingeführt wurde, den Namen „Spitzbubenmarkt“ gehabt hat, weil es wohl öfter als heut vorgekommen sein mag, daß solche Trödler bei dem Ankauf irgend eines alten Kleidungsstückes nicht sehr gewissenhaft zu Werke gehen; aber sich überreden zu lassen, daß hier mit Wissen und stillschweigender Genehmigung des ganzen Publikums und der Behörden diejenigen Sachen, welche während der Woche zusammengestohlen worden, öffentlich verkauft werden, ist einem Bericht-erstatter doch wohl noch keinem vernünftigen Menschen begegnet. — Wir hegen zu denjenigen Redaktionen, welche es für zulässig gehalten haben, durch ihre Blätter jene Albernheit zu verbreiten, das Vertrauen, daß sie auch diese Berichtigung aufnehmen werden.

Bücherschau.

Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Christ und die Uebrigen, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung rc. Zweiter Jahrgang. Zweites Heft. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Comp. 1840.

Wir glauben, besonders demjenigen Publikum, dem diese Zeitschrift gewidmet ist, einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir auch in diesen Blättern auf dies preiswürdige Unternehmen aufmerksam machen. Es würde den größten Mangel an Urtheil über die einflußreichsten Gegenstände unserer Zeit verrathen, wenn man die Herausgabe dieser Zeitschrift nicht freundlich begrüßen, nicht als ein sehr wirksames Mittel zur Unterstützung der Jugendbildner anerkennen und ihm nicht die vollste Theilnahme wünschen und angedeihen lassen wollte. Daß vereinte Kraft stärker sei, ist ein Grundsatz, dessen Wahrheit, wenn man daran zweifeln könnte, wir heute in den meisten Bestrebungen in immer ausgebreitetere Wirksamkeit treten sehen; würde es nicht unrecht sein, seinen wohlthätigen Einfluß nicht auch in Bezug auf das Erziehungswesen in Anwendung zu bringen? Gewiß hat diese Ueberzeugung zur Herausgabe dieser Zeitschrift mitgewirkt; sie ist dazu da, durch Vereinigung der pädagogischen Kenntnisse, Einsichten und Bedürfnisse sonst kaum zu erwartende Wirkungen herbeizuführen. Auch sagt man, daß da nicht recht bedacht werde, was man nicht recht bespreche; hier nun werden alle Gegenstände, die auf die Jugendbildung Bezug haben, besprochen, und dazu verholfen, daß dieselben immer allseitiger bedacht, immer richtiger gewürdigt und mit immer erneueter Lust in ein reges Spiel gesetzt werden. Endlich wird durch die Theilnehmer an dieser Zeitschrift dem Uebel einer hier und dort versuchten Trennung der Schule von der Kirche thatsächlich vorgebeugt. Wir finden nämlich als Herausgeber Geistliche und Schullehrer genannt, und darunter mehrere, die schon von lange her unser Vertrauen verdienen und ihre gemeinsame Thätigkeit dazu anwenden, die Vereinigung zwischen Kirche und Schule immer inniger zu machen. Möge dieser Verein lange bestehen und die Schulbildung des ganzen Segens, den er bringen kann, sich erfreuen!

Bis jetzt hat diese Zeitschrift ihrem Plane entsprechende, recht anerkennenswerthe Leistungen veröffentlicht. Zuerst liefert sie Originalartikel, unter denen wir Arbeiten begegnet sind, die billigen Anforderungen wohl entsprechen; dann folgen beurtheilende Anzeigen, die meistentheils kurz, aber doch einem sehr gefühlten Bedürfnisse entsprechen. Wenn die Herren Herausgeber, wie bisher, fortfahren, unpartheiisch und strenge die Brauchbarkeit und den Werth der auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur erscheinenden Bücher zur Anzeige zu bringen, werden sie sich ein wahres Verdienst um Geistliche und Schullehrer erwerben, indem sie dieselben vor manchem sehr fühlbaren Schaden bewahren und sie auf Hilfsmittel aufmerksam machen, wofür ihnen ein stiller Dank nicht entstehen wird. Unter der Rubrik: Geschichtliche Mittheilungen — erscheinen Nachrichten aus alter und neuer Zeit, darauf berechnet, auf dem heutigen Standpunkte der Pädagogik sich zu orientiren und ein Urtheil über ehemals und jetzt, über Einheimisches und Fremdes möglich zu machen. Den Schluß bilden Mannigfaltiges und Personalnachrichten, die heut zu Tage wohl kaum entbehrt werden können. So viel im Allgemeinen.

Nur noch ein Paar Worte über den Inhalt des hier zur Anzeige gebrachten zweiten Heftes des zweiten Jahrgangs dieser Zeitschrift. Die erste Arbeit schildert auf eine so ergötzliche Weise das alte und das neue Lied über die phtisis florida am Geldbeutel der Herren Präceptoren, daß sie, wie wir mehrfach erfahren, den allgemeinsten Beifall erhält. Wer so die Wahrheit mit lachendem Munde sagt, darf des Beifalls gewiß sein. Wenn der Verfasser in der That ein Adjuvant in Oberschlesien wäre, worüber ein Zweifel wohl erlaubt sein wird, so müßte man ihm von Herzen Glück wünschen zu der Menge von Kenntnissen und der Belesenheit, die er darlegt, so wie zu der Festigkeit in der Darstellung seines Gegenstandes und zu der glücklichen Laune, die ihm verliehen ist und so wohl ansteht. Möge der Verfasser, wer er auch sei, sich diese glückliche Gabe bewahren und sie ihm reichen Trost gewähren, wenn ja die gänzliche Schwindsucht an dem Beutel der Präceptoren durch größeren Gehalt, wozu leider nicht Aussichten vorhanden sind, wie so viele andere Suchten, nicht bald geheilt werden sollte.

Die zweite Abhandlung hat sich die Erziehung zum Gehorsam in den Volksschulen zum Gegenstande gewählt. Sie ist nicht beendigt und somit zum Beurtheilen noch nicht reif, jedoch darf man sagen, daß die Arbeit beherzigenswerthe Gedanken in guter Darstellung liefert. Das Uebrige müssen wir übergehen, um den

engen Raum, der uns hier vergönnt ist, nicht zu überschreiten. Nur den Wunsch wollen wir noch aussprechen, daß sich diese Zeitschrift der ausgebreitetsten Theilnahme erfreuen möchte, daß die Herren Schuleninspectoren sie wenigstens jedem Pfarrer auf das angelegentlichste empfehlen und diese sie in die Hände jedes Schulmannes bringen möchten, um der Schlaffheit und dem Schlendrian zu begegnen, Uebeln, die leider noch an manchem Orte zum größten Nachtheile der Jugendbildung fortbestehen und den Segen der lobenswerthen Bestrebungen, wie sie diese Zeitschrift kund thut, in immer weitern Kreisen zu verbreiten. φ.

Theater.

Mademoiselle Belle-Isle, oder: Die verhängnißvolle Wette. Drama in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Alexander Dumas von Franz v. Holbein.

Ein Drama! Das wäre also wohl ein Stück, mit welchem sich der Dichter keinen Rath gewußt hätte, dessen Ausgang ihm unter den Händen zu einem andern, als er beabsichtigte, geworden wäre? Kurz ein Stück, welches weder kalt noch warm ist und im ersten und zweiten Akte eben sowohl die Anlage zum Lustspiele als zum Trauerspiele hat. Die gewöhnlichen Drama's, wie sie zu Dutzenden in Scene gehen und nach den ersten beiden Vorstellungen ohne viel Geräusch und spurlos wieder verschwinden, sind auch wirklich weiter nichts als Wechselbälge poetischer Unreife und zeugen nur von der Verlegenheit ihrer Verfasser. Ich hätte große Lust, den Lesern dieser Zeitung eine recht gelehrte Abhandlung über das Drama zum Besten zu geben, in welcher ich darthäte, 1) was das Drama seinem Begriffe nach sei, 2) was es sei im Unterschiede zur Tragödie und Komödie, und 3) warum es als Vereinigung jener beiden überhaupt der höchste Gipfel der dramatischen, ergo aller, Poesie sei? Das Alles hätte ich thun können, wenn ich nicht bedacht hätte, daß wir jetzt vorzugsweise im Zeitalter der Humanität lebten. Doch zurück zu unserm Stücke, welches sich vor vielen ähnlichen durch eine scharfe Charakterisirung und Lebendigkeit der Handlung, ohne ins Uebertriebene zu verfallen, auszeichnet, obgleich es auch nicht grade arm ist an den zweideutigsten Situationen und eines ordentlichen Schlusses entbehrt. Als ein Beweis seiner Gediegenheit mag ferner noch betrachtet werden, daß dasselbe bis jetzt Theodor Hell noch nicht für würdig befunden hat, „aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland zu verpflanzen", um hier unter seiner Pflege und Zucht zu jener farb- und geruchlosen Kultur zu gelangen, welche weder den Nerven, noch feinem Dresdener Geschmacke auffällig wird. Franz v. Holbein hat das Stück durchaus mit Glück bearbeitet; die Sprache ist ungezwungen und gefällig, und nimmt niemals zu jenen Hülfsmitteln der Umschreibungen ihre Zuflucht, welche mit breiter Geschwätzigkeit gerade den schlagendsten Ausdruck verflachen und für ihren zarten Geschmack zurechte machen. Im Herzoge v. Latour sehen wir ein getreues Abbild eines Hofmannes unter Ludwig XV. Ritterlich, eitel, im höchsten Grade leichtsinnig, spielend mit der Ehre eines Weibes, ohne an etwas Arges zu denken, und doch im Innern einen Kern vortrefflicher Gesinnung bewahrend, welcher nur die Gelegenheit dargeboten werden darf, um aufgerüttelt zu werden und sich zu bethätigen. Hr. Schöpe führte diesen Charakter wohl in den drei letzten Acten, wo die heftigen Affecte und Gemüthsbewegungen über die äußere Glätte den Sieg davontragen, vortrefflich durch, schien aber in den ersten beiden den feinen und ungezwungenen französischen Conversationston, welcher die schmeichelhaftesten Artigkeiten äußerst gewandt und gefällig mit einer liebenswürdigen Medisance zu verbinden weiß, nicht recht zu treffen. — Die Rolle des Hrn. Ditt (Chevalier v. Aubigny) trägt in sich selbst unter allen wohl die meisten schwachen Seiten und wird bei dem Zuschauer, der es dem guten Chevalier schlecht dankt, daß er ihn einen ganzen langen dritten Act mit seiner unerträglichen Eifersucht plagt, nicht zu großem Kredit gelangen. Abgesehen von diesem Fehler, hätte Hr. Ditt mit mehr Lebendigkeit und Feuer spielen sollen; die Raserei der Eifersucht giebt sich der Geliebten gegenüber nicht in einer so verbissenen Wuth kund. An Mad. Ditt (Gabriele v. Belle-Isle) vermißten wir ungern die gewohnte Natürlichkeit, an deren Stelle diesmal zu viel gemachte Naivetät und ein geschraubter Ton trat, welcher dem kindlichen Charakter Gabrielen's ganz fremd ist. In einzelnen Momenten, wo sie die Ueberwältigung des Gefühls darzustellen hatte, verfehlte sie zwar nicht, den allgemeinsten Eindruck zu machen; jedoch muß durchaus getadelt werden, daß Mad. Ditt dergleichen Scenen bisweilen durch ein zu sichtbares Athemholen u. s. w. übertreibt. Dlle. Hildebrand (Marquisin von Prie) bewährte, was äußere Präsentation anlangt, viel Gewandtheit, und würde gewiß noch mehr Anerkennung finden, wenn sie die Monotonie ihrer Declamation ablegen wollte. Sämmtliche der genannten Mitspielenden wurden am Schlusse gerufen. — Schließlich finden wir uns noch veranlaßt, auf die morgen bevorstehende Aufführung von Donizetti's „Liebestrank" aufmerksam zu machen. Diese komische Oper, welche sich schon seit Jahren auf den Repertoire's der größten europäischen Theater erhält und unterbrochen mit glücklichem Erfolge gegeben wird, ist, nach dem Urtheile auswärtiger Recensionen, das bedeutendste Werk dieses italienischen Componisten, so daß wir uns nur wundern müssen, sie hier nicht schon längst gehört zu haben. **

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: „Mademoiselle Belle-Isle", oder: „Die verhängnißvolle Wette." Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Alex. Dumas von Franz v. Holbein.

Donnerstag, zum ersten Male: „Der Liebestrank." Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Freitag: „Das Vogelschießen." Lustspiel in 5 Akten von Clauren.

F. z. ⊙. Z. 28. II. 6. R. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Rosenthal aus Mühlhausen, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Salzwedel, d. 8. Febr. 1840.

Wittwe R. Nelke.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Nelke
und
Dr. Rosenthal.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Maria, geb. Dorn, von einem muntern Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, am 14. Febr. 1840.

Dr. Moritz,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 21. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an: Domatschine, den 25. Febr. 1840.

Mehwald,
herzoglicher Wildmeister.

Todes-Anzeige.

Am 23sten d. M. entschlief sanft an Altersschwäche im fast vollendeten 77sten Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der ehemalige Königl. Lotterie-Einnehmer Jakob Schreiber. Sein biederer Charakter sichert ihm ein ehrenvolles Andenken.

Moritz Schreiber, Kaufmann und Königl. Lotterie-Einnehmer (Sohn).
Johanna Böhm, geb. Schreiber (Tochter).
Simon Böhm (Schwiegersohn)
und 8 Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Am 20sten Abends 10 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Jenseits der gewesene Apotheker C. G. Gniewky in einem Alter von 82 Jahren 5 Monaten. Seinen entfernten Freunden und Bekannten diese Anzeige, statt besonderer Meldung.

Quickendorf bei Frankenstein,
den 21. Febr. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 21sten d. M. nach vierzehntägigen schmerzhaften Leiden erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Theresia Lieb, geb. Wassermann, zeigen Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Kochanietz bei Ratibor, 22. Febr. 1840.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze beehren sich, den heute Nachmittag 1 Uhr in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 2½ Monaten nach dreiwöchentlichem Krankenlager an Entkräftung sehr sanft erfolgten Tod ihres innigst geliebten, hochgeehrten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Joh. Gottlieb Riedel, zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach, den 23. Febr. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Aus dem Bereiche der Kunst.

Suum cuique.

Zauber-Abend.

Unter diesem lockenden Titel waren die mehrsten Vorstellungen überraschender Kunststücke der Frau Professorin Carolina Bernhard, welche die Kaiserl. Oesterreichische und Kaiserl. Russische Hofkünstlerin ist, angekündigt, und wir dürfen nach den Wundern, welche wir gesehen, die Art der Ankündigung eben so wenig übertrieben nennen, wie der Künstlerin ihre Titel streitig machen. So viel uns bekannt ist, wurden noch nirgends — wenn auch das schöne Geschlecht hier schon der Wunder genug gethan — noch von keinem Frauenzimmer prästigiatorische Künste producirt, am allerwenigsten von einer Dame, die es in solchen Leistungen mit ihren Meistern aufnimmt, ja denselben in ihrer Geschicklichkeit vorgezogen zu werden verdient.

Trotz dem ungeheuren Ruf, der dieser liebenswürdigen Künstlerin von Berlin u. Frankfurt a. O. schon voran erschallte und obgleich wir, wo es auf Täuschung ankömmt, dem andern Geschlecht gern eine größere Geschicklichkeit zusprechen, so setzten wir in die Versprechungen der Madame Bernhard doch einiges Mißtrauen.

Um so mehr überraschten uns ihre Leistungen, welche über die Virtuosität der Künstlerin keinen Zweifel lassen und uns mit sehr überraschenden Künsten, welche noch nie gesehen wurden, bekannt machte. Zum Beschluß gab die gewiß einzige Künstlerin ihrer Art, mit ihrer holden Tochter einer ungarischen Nationaltanz auf Stelzen, worin sich letztere besonders wunderhaft ausnahm und außergewöhnlich graziös bewegte. Daß das ganze Publikum überrascht und ungemein befriedigt war, zeigte am Schluß das stürmische Rufen und der rauschende Applaus, wodurch man sein eignes Wort nicht verstehen konnte.

Die Künstlerin wird, wie wir hören, auf ihrer weitern Reise auch Breslau, auf dessen Kunstsinn sie baut und vertraut, besuchen. Es ist daher wohl nicht am unrechten Ort, das dortige Publikum auf diese seltene Frau in ihren Leistungen im Voraus aufmerksam zu machen.

Glogau, den 21. Februar 1840.

Pfr. A. v. Frn.

Allen hohen Gönnern und geehrten Freunden den innigsten Dank für die Ehre, die sie meinem geliebten Mann, dem pensionirten Regiments-Arzt Dr. Wiemann bei seiner Beerdigung bewiesen haben.

Breslau, den 25. Februar 1840.

Louise Wiemann,
geb. Meier.

Nachruf an Jakob Bloch.

Früh hat Dein Geist dem Körper sich entrungen,
Aufwärts zu zieh'n in's heil'ge Heimathland;
Der Töne Macht, die Deine Brust durchklungen,
Zerbrach die Form, die sie hielt fest gebannt.
Der Blume gleichest Du, der düftereichen,
In deren Kelch des Duftes Gluten glüh'n, —
Drum welkt sie früh, die zarten Blätter bleichen,
Wenn andre noch in Pracht und Fülle blüh'n.

J. S.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 26. Februar, Abends 6 Uhr, wird der Secretair der Section, Prof. Dr. Göppert, einen Vortrag über den Bau der Bäume halten und denselben durch das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop zu erläutern suchen.

Historische Sektion.

Donnerstag den 27. Februar, Nachmittag 5 Uhr. Der Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über des Grafen Casimir Raczynski Codex diplomaticus majoris Poloniae halten.

Morgen, Donnerstags, neunte musikal. Versammlung des Künstlervereins. Ausgeführt wird:

1) Sinfonie von Haydn (Bdur),
2) Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (G moll), vorgetragen von Herrn E. Franck,
3) Sinfonie v. Mozart (G moll).

Eintrittskarten zu 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

Wintergarten.

Freitag den 28. Febr.:

Bal en masque.

Den geehrten Subscribenten zur Nachricht, daß wegen Mangel an Zeit von heut ab die Listen nicht mehr kursiren, sondern in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zur ferneren Unterzeichnung bereit liegen, und Diejenigen, welche als Gäste daran Theil nehmen wollen, die Billets ebenfalls daselbst in Empfang nehmen, wie auch die bereits bestellten Logenbillets abholen lassen können.

Kroll.

Cirque olympique.

Sonntag den 1. März 1840

die letzte Vorstellung.

Da die Gesellschaft während der 4 Vorstellungen, die noch stattfinden werden, alles Mögliche aufbieten wird, durch ihre Leistungen den Beifall, den Sie stets so gütig waren denselben zu spenden, auch fernerhin zu erneuern, so lade ich einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein, für die kurze Dauer meines Aufenthalts mich noch mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen, indem ich die Versicherung gebe, daß jeden Abend neue abwechselnde Scenen und Reitstücke vorkommen werden.

Rudolph Brilloff.

Neues Abonnement in Heften zu 4 Gr. auf das durch die rühmlichst bekannten Professoren **v. Rotteck, Welcker** und **Hottinger** empfohlene

Lehrbuch der Weltgeschichte

vom Anfang der Welt bis auf die jetzige Zeit,
für Gelehrte und Nichtgelehrte
zur belehr. Unterhaltung und zum Selbstunterrichte,
von Dr. **Kuhlmann** und Dr. **Vogel**,
nebst
einem vollständigen erläuternden Karten-Atlas
als Gratis-Zugabe.

3 Bände in 28 Heften à 4 Gr., wovon so eben das 1ste Heft in 10,000 Exemplaren versandt ist.

Unter allen Lehr-, Bildungs- und Unterhaltungsbüchern nimmt das der Geschichte, als die unentbehrlichste Wissenschaft, den ersten Rang ein; ihre Kenntniß thut einem Jeden Noth, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will. Dies Geschichtwerk zeichnet sich durch Gründlichkeit, Faßlichkeit, geistreiche, klare Darstellung aus und eignet sich besonders zum Selbststudium. Es erscheint in Heften (5 Bogen) zu 4 Groschen, welche einzeln bezahlt werden. Gewiß werden Eltern und Erzieher den Ihrigen die Anschaffung eines Werks empfehlen, welches durch Schilderung aller wichtigen Begebenheiten, großer Helden, erhabener edler Charaktere und großer Bösewichter, zur Tugend und zum Bessern ermahnt und wahre Geistes- und Herzensbildung bezweckt und der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse vom Anfang der Welt an, dient.

Um den Werth und die Brauchbarkeit des Werks zu erhöhen, erhält jeder Theilnehmer als Prämie kostenfrei verabreicht einen historisch-geographischen Atlas in etwa 12 der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe Nr. 52.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen:

Fantaisie

pour le Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Quatuor ou de Pianoforte sur la Cavatine favorite: I tuoi frequenti Palpiti de l'Opera: Niobé de J. Pacini, dédiée à Monsieur

Julien Klingenberg à Breslau

par

F. A. Kummer,

Premier Violoncelle de S. M. le Roi de Saxe.

Oeuvre 51. Prix av. Orchestre 2 Rthlr., av. Quat. 1 Rthlr. 5 Sgr., av. Pianoforte 25 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 48 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. Februar 1840.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Folgende allgemein interessante Werke sind so eben bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Blumschein (J. G., Bürgermeister a. D.), die **Communal-Steuer** in den Städten. Ein Handbuch für Magisträte, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche wissen wollen, welche Communal-Abgaben gesetzlich erhoben werden dürfen. Nach den Städte-Ordnungen von 1808 und 1831, und den darüber besonders ergangenen Gesetzen und Verordnungen — welche dem Werke in einem Anhange beigefügt sind — bearbeitet. gr. 8. geh. 15 Sgr.

— — Was ist **Kämmerei- und Bürger-Vermögen** und wem gebührt die Nutzung desselben? Ein Commentar zur Städte-Ordnung von 1831, und somit ein Rathgeber für Magisträte, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche sich von diesem Gegenstande einen gesetzlichen Begriff machen wollen. gr. 8. geh. 10 Sgr.

— — Alphabetische Zusammenstellung aller in der **Städte-Ordnung** vom 17. März 1831 enthaltenen Bestimmungen. 8. geh. 10 Sgr.

*** Vorstehende drei Schriften haben für die Bürgermeister, Stadträthe und Stadtverordneten der preuß. Monarchie ein hohes Interesse.

Buhe (J. C.), die Verarbeitung des Spiritus zu **Franzbranntwein**, Rum und Arrak, und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Crêmes und Ratafia's herzustellen. Nebst mehrern der besten Vorschriften zu vorzüglichen Hefen und Gährungsmitteln. Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateure und Branntweinbrenner. 8. geh. 12½ Sgr.

Görtz (E. C. A. Baron von), wer war größer: **Friedrich der Große** oder **Napoleon?** Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. 4tes, 5tes und 6tes Heft. à Heft 15 Sgr.

Le Bienvenu (Dr. E. X.), das **einseitige Kopfweh**, gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen. Aus dem Französischen. 8. geh. 10 Sgr.

Möller (Heinr.), der erfahrene **Haus-Pferdearzt**. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc. 5te verbesserte Auflage. 8. 20 Sgr.

Netto (Dr. F. A. W.), das Geheimniß des **Oelbilder-Druckes**, erfunden vom Maler Liepmann in Berlin, und nach eigenen Versuchen und Erfahrungen mitgetheilt. Nebst einer Abbildung. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Persch (Joh. Friedr., vorm. Königl. Sächs. Gestütpferdearzt), Taschenbuch der **pferdeärztlichen Praxis** für Pferdeärzte, Cur- und Fahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer. Aus den hinterlassenen Papieren desselben. 8. 20 Sgr.

Reinsperg (Emil J. A. von), ausführliche Tabelle für den **Quartinhalt** der rechtwinklich-viereckigen Brenn- und Brauereigeräthe von einer Länge von 70 Preuß. Zoll, mit ½ Zoll steigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll und ausreichender Höhe. Für die Herren Steuerbeamten, Brenn- und Brauereibesitzer. 8. geh. 10 Sgr.

— — Ausführliche Tabellen zur leichtern und mathematisch genauen Berechnung des **Quartinhaltes** der kreisrunden und länglichrunden gleichweiten Gefäße, als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit schrägstehenden Seitenwänden oder Mantel von 20 preuß. Zoll mit ¼ Zoll steigend bis 190¾ Zoll Durchmesser. 8. geh. 10 Sgr.

Schulze (Dr. Aug.), praktische Anweisung zur **Lackirkunst** und zum Oelfarben-Anstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen ꝛc. Dritte Auflage. 8. 20 Sgr.

In der Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

M. Wölfer's gründliche

Anweisung zum Treppenbau.

Zum Selbstunterricht für Tischler, Zimmerleute und Maurer. Mit zwei großen Steindrücken, worauf 14 verschiedene Treppen- und Geländer-Modelle abgebildet sind.

Dritte unveränderte Auflage. 8.

Preis 10 Sgr.

Die Beurtheilungen in der Leipz. Litztg., 1827, Nr. 54, in der Jenaischen, 1826, Ergänzungsbl. Nr. 48, und in Becks Repertor., 1826, II., 4, so wie in der Nürnb. Handlungsztg., 1826, stimmen in ihrem Beifall über diese kleine Schrift überein. Letztere sagt: „Dieses Büchlein bezweckt, dem gewöhnlichen Handwerker eine verständliche Anweisung über den Treppenbau zu geben und größere, theuere Werke entbehrlich zu machen, und man muß ihr das Lob geben, diesen Zweck sehr gut erreicht zu haben."

Knigge's

Komplimentirbuch.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Die Kunst, in 24 Stunden bescheiden, höflich, artig, gentil zu werden und sich bei Jedermann beliebt zu machen; Höflichkeitsschule für Alt und Jung, Vornehm und Gering.

Enthält die Vorschriften der Höflichkeit in allen Verhältnissen und Lagen, namentlich über das Benehmen in Gesellschaften, während der Unterhaltung, beim Spiele, bei der Tafel, beim Abschiede, nach einer Gesellschaft, beim Reiten, Fahren, auf dem Wasser und auf dem Spaziergange; ferner Regeln für das Benehmen bei Gesellschaftsspielen, mit einer Reihe von solchen, Regeln für Toaste, mit solchen für alle Fälle, Vorschriften für das Benehmen bei Verlobungen, auf Polter-Abenden, mit Polterabendscherzen, auf Hochzeiten, Besuchen nach der Hochzeit, Taufe, an Krankenbetten und bei Beerdigungen. Eine umständliche Abhandlung über **das Benehmen in Liebes-Verhältnissen**, sowohl bei Anknüpfung als bei Auflösung eines solchen, mit Liebesbriefen jeder Art, Regeln für das Benehmen an Geburts- und Neujahrstagen, in der Kirche, in Konzerten, im Schauspielhause, an öffentlichen Orten und bei **Bewerbung um eine Stelle.** Angehängt sind Abhandlungen über Titulaturen, Briefschreiben, Anfertigung von Stammbüchern, Formulare zu Einladungen und Beispiele für verschiedene Anreden.

Von Dr. **H. L. Knigge.**

Preis geh. 20 Sgr.

Dieses von Herrn Dr. Knigge verfaßte Buch bitten wir, nicht den bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern gleichzustellen, es enthält wirklich **Alles**, was die übrigen enthalten sollten. Dem würdigen Herrn Verf. ist es gelungen, die sich gestellte Aufgabe ganz zu lösen, und Jeder, wenn er dies Buch mit Aufmerksamkeit durchliest und die darin gegebenen Regeln und Winke befolgt, wird sich gestehen müssen, daß er wirklich **bescheiden, höflich, artig** und **gentil** geworden.

Als eine mit Beifall aufgenommene, sehr lehrreiche Schrift ist Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen, und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt**, vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**, zu haben:

Die dritte verbesserte Auflage

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Herausgegeben von Dr. **Heinichen.**

Ein öfterer Blick in ein Jenseits lehrt uns den Lebensweg richtig wandeln und zum schönsten Ziel zu gelangen. — Hierzu giebt diese Schrift die Anweisung, ferner: was wir von jenem Leben zu erwarten haben, und daß wir unsere Lieben wiedersehen. — Gründe über die Seelenunsterblichkeit und Betrachtungen über die Liebe und das Dasein Gottes. — Es ist diese so reichhaltige, als tröstende Schrift für 10 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Dem unterzeichneten Direktorio ist folgende Proposition zugegangen:

Verkaufs-Rennen. Breslauer Rennzeit 1840.

Pferde aller Länder. — 800 Ruthen. — Einfacher Sieg. — Gewicht: 3jährige Pferde 114 Pfund; 4jährige 131 Pfund; 5jährige 139 Pfund; 6jährige und ältere 143 Pfund; Stuten und Wallachen 3 Pfund weniger. — 6 Frd'or Einsatz; halb Reugeld. — Anmeldungen offen bis zum 21. Mai; spätere Anmeldungen bis den Abend vor dem ersten Renntage 8 Frd'or Einsatz; halb Reugeld; von da an bis zum Ablauf 12 Frd'or Einsatz.

Rennen am Pfosten. — Der Sieger erhält die Einsätze und einen Becher. — Das siegende Pferd kann von jedem zum Rennen oder zum Becher unterschriebenen Actionair binnen 24 Stunden nach dem Rennen von dem Direktorio für den Preis von fünfhundert Reichsthalern gefordert werden, und ist der Eigenthümer des siegenden Pferdes verpflichtet, solches für diese Summe dem Direktorio zu überlassen; fordern mehrere das Pferd, so entscheidet das Loos.

Die Unterschriften zum Becher werden bis 1sten April an das Direktorium einzusenden erbeten, welches dann den Ankauf desselben besorgen wird.

Tag- und Reihefolge des Rennens bestimmt das Direktorium.

Unterschriften zum **Rennen.** — Unterschriften zum **Becher.** — Proponent: **Gustav Graf Saurma von und zu der Jeltsch.**

Zu gleicher Zeit beehrt sich das unterzeichnete Direktorium, hiermit anzuzeigen:

daß die Trainir-Anstalt des Vereins jetzt wieder eröffnet ist, und sofort Pferde in dieselbe aufgenommen werden können.

Breslau, den 25. Febr. 1840.

Das Direktorium des Vereins.



J. Schuberth & Co.

Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

So eben ist bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

Silber-Stahlschreibfeder von Schuberth et Comp.

Endlich ist es gelungen, eine Stahlfeder durch Mischung von Silber herzustellen, die an Elasticität

Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zusagt, der bisher noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

Schuberth et Comp.'s Portraitfeder.

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühmten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12½ Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Neuester Verlag

von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52:

Trio,

pour Piano, Violon et Violoncello,
composé et dédié à Monsieur

Adolphe Henselt,

par

B. E. Philipp.

Op. 33. Preis 2 Rthlr.

Douze Etudes

pour le Violon composées et dédiées
à Monsieur le chevalier

OLE B. BULL

par

Maurice Schön.

Op. 3. Pr. 25 Sgr.

Les Adieux à la Patrie,

Caprice composé pour le Pianoforte
et dédié à son compatriote et ami

Monsieur Chelard

par

Louis Lacombe,

Premier Prix de Piano du Conversatoire
de Paris etc.

Op. 2. Preis 12½ Sgr.

Gesuchter Hauslehrer.

Ein Hauslehrer, welcher außer den Elementar-Gegenständen auch im Französischen und Flügel-Spielen Unterricht ertheilen kann, wird auf das Land gesucht. Nähere Auskunft bei Herren Tandler u. Hoffmann, Albrechtsstraße im Palmbaum Nr. 6.

Ein höherer Militair-Beamter zu Neisse sucht für seine Söhne einen Hauslehrer zum 1. April c. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim Herrn Seminar-Direktor Binner zu Breslau.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst auf dem Neumarkt belegenes Haus, welches sich zu jedem Nahrungsbetriebe eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten bald, und gegen geringe Einzahlung zu verkaufen. Näheres Hennesche Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

Spottwohlfeile Bücher

bei Antiquar Böhm, Grenzhausgasse No. 6. Aretin, Gedächtnißverstärkungskunst, 10 Sgr. Neuestes Complimentirbuch 6 Sgr. Campe's Reisen für Kinder 4 Sgr. Feierabende des Vaters mit Kupf. 4 Sgr. Die Hundekrankheiten 3 Sgr. Hoffmanns Katechismus 5 Sgr. Gutmann, die Wichtigkeit der Zähne, 7 Sgr. Raff Naturgesch. ohne Kf. 4 Sgr. Tissot von d. Gesundheit der Gelehrten 8 Sgr. Tissot von d. Onanie 25 Sgr. Bernstein alphabet. Handbuch d. Anatomie u. Physiologie, 2 Bde., 1900 Seiten, 1⅓ Rthl. Chelius Chirurgie, 3te Aufl., 1831. 2 Bde., statt 8 Rthl. f. 2⅚ Rthl. Schubarts Rezeptirkunst 1 Rthl. Henkel-Dieffenbach Verbandlehre mit 40 Kpf. 1⅔ Rthl. Gutsmuths Turnkunst mit Kpf. 24 Sgr.; dessen Spiele für die Jugend 1⅚ Rthl. f. 25 Sgr. Carus diätet. Taschenb. f. Gelehrte 4 Sgr.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß den 29. Februar c. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1839 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach den Art. XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 15. Februar 1840.

Direktion des Haus-Armen-Medizinalinstituts.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Danchwitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget den Wiederaufbau einer angeblich dort früher bestandenen, aber kassirten sogenannten Bock-Windmühle, auf seinem eigenen Grund und Boden, in mitternächtlicher Richtung vom Dorfe.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird Solches mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Strehlen, den 22. Februar 1840.

Königl. Landrath v. Koschembahr.

---

600 Rtl. auf sichere Hypothek sind zu vergeben. — Wo? — ist durch Herrn Buchdrucker **Freund** in der Herrenstraße zu erfragen.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwochs den 4ten kommenden Monats Vormittags 10 Uhr sollen in unserm Geschäfts-Lokale, Werderstraße Nr. 28, netto 1 Centner 107 Pfund alte Bleie zum Einschmelzen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 15. Febr. 1840.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Fasanen-Auktion.

Freitag den 28sten d., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich Schmiedebr. im Hotel de Saxe eine nicht unbedeutende Partie starke und fette Fasanen versteigern, worauf ich besonders aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Commissar.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem hierorts zu begründenden Fabrik-Geschäft, wovon noch keins dieser Art vorhanden ist, und welches sich auf 100 Prozent reinen Gewinn rentirt, wird ein Theilnehmer, welcher jedoch kaufmännische Kenntnisse besitzen muß und ein Kapital von 200 Rthlr. erlegen kann, gesucht; worüber der Buchhalter Blaschke, Burgfeld Nr. 21, nähere Auskunft ertheilt.

Breslau, 25. Febr. 1840.

Verloren wurde am 23. Febr. Abends, auf dem Wege von der Ohlauer-Straße über die Bischofs- und Albrechts-Straße, den Ring nach der Nikolai- und Oder-Straße, ein mit Silber beschlagener Pfeifenkopf, mit doppelter silberner Kette. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben eine angemessene Belohnung: Oderstr. Nr. 29, 1 Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Um ferneren Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß die kürzlich von mir zum Kauf annoncirten Mutterschafe bereits verkauft, dagegen aber noch sehr edle Stähre zu haben sind.

Mittelsteine bei Glatz, 24. Febr. 1840.

Theodor Baron v. Lüttwitz.

Aus der Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler und Comp. in Berlin empfing die neue Sorte Tabak in braun Papier,

Cigarren-Canaster, Pfd. 8 Sgr.,

ausser diesem noch feine u. billige Sorten zu 25, $22\frac{1}{2}$, 20, $12\frac{1}{2}$, 12, 10, 6 u. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Ferner Rollen-Potorico mit Einlege-Zettel, die Rolle 1 Rthlr., am Sandthore bei

F. A. J. Blaschke.

Weiße Waaren,

als: Bastard, Battiste, Linon, Mull, Cambric und Kattune empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Einige Schriftsetzer

finden Beschäftigung in der Buchdruckerei von **Leop. Freund** in Breslau.

Ein gebrauchtes Sopha steht billig zu verkaufen: Antonienstr. Nr. 16.

Ein Rittergut in Schlesien von 1800 Morgen Flächeninhalt und mit allen Regalien versehen, nahe an der Oder gelegen, soll für einen billigen Preis verkauft werden. Das Nähere hierüber sagt das Anfrage- und Adreß-Bureau, Ring, altes Rathhaus.

Motard's künstliche Wachslichte.

Wiederum erhielt ich eine Sendung solcher Wachslichte, meist 8 aufs Pfund (die gesuchteste Sorte), welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige.

Gustav Heinke, Karlsstr. Nr. 43.

Kupferschmidtstraße in den vier Löwen ist vorn heraus, zwei Treppen hoch, eine meublirte Stube zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Wegen Abreise einer Herrschaft ist in der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 (goldnen Schwert) im ersten Stock zu Ostern eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. Wenn es gewünscht wird, kann noch eine große Stube und ein Theil eines Gartens dazu nachgewiesen werden.

Eine freundliche, meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Ohlauer Straße Nr. 8, im Hofe links, 3 Stiegen.

Bekanntmachung wegen Verpachtung der Restauration des Herrmannsbades zu Muskau.

Die Restauration im fürstlichen Herrmannsbade und Park zu Muskau in der Königl. Preuß. Oberlausitz, mit dazu geschlagener Oekonomie und Weinschank rc., soll vom 1sten Mai d. J. ab anderweit und auf mehrere Jahre in Zeitpacht ausgegeben werden. Dieselbe ist in den Sommermonaten theils wegen der, die hiesigen großartigen Parkanlagen besuchenden vielen und hohen Fremden, theils auch durch die Badegäste, besonders aber deshalb sehr belebr, weil sie, namentlich an Sonn- und Festtagen, der ganzen Umgegend, selbst der Städte Kottbus, Spremberg, Rothenburg, Sorau, Forste, Triebel und Priebus, so wie den Bewohnern des Städtchens Muskau zum Versammlungs- und Vergnügungs-Ort dient, wozu das von dem hohen Besitzer zur Badezeit stets engagirte ausgezeichnete böhmische Musikchor viel beiträgt; auch, weil die Fremden, sowohl für ihre Person, als auch für Wagen und Pferde theils in den dazu eigends errichteten Gebäuden im Bade, theils in der Stadt, anständige, freundliche und billige Wohnung und Unterkommen finden.

Die Restauration, so wie die Gesellschafts-Lokale und Logirzimmer sind mit bedeutendem und anständigen Inventario an Meublement, Tisch-, Schank- und Küchengeräthe und Utensilien, so wie mit einem Billard versehen, welches Alles mit in Pacht überlassen werden soll.

Pachtliebhaber, welche sich hierüber näher informiren wollen und die benöthigte Kaution zu bestellen vermögen, können sich entweder und am besten persönlich, sonst aber auch in frankirten Briefen an die fürstliche Badedirektion in Muskau wenden, welche sowohl die nähern Bedingungen, und event. gegen Erstattung der Schreibgebühren, mittheilen, als auch die Unterhandlungen zur Anpachtung einleiten und respekt. den Kontrakt abschließen wird.

In sofern ein Pachtliebhaber sich hier aber ganz niederzulassen gesonnen sein, und ein disponibles Vermögen von einigen Tausend Thalern besitzen sollte, so findet auch ein solcher dazu durch Acquisition eines sehr günstig gelegenen, zum Verkauf stehenden Gasthofes in der Stadt, und so denn auch Gelegenheit für die Wintermonate zum Erwerb, und namentlich auch durch Heranziehung der Ressourcen-Gesellschaft von den bedeutenden Honoratioren in der Stadt, die jenes Lokal auch schon jetzt zu ihren Versammlungen benutzen.

Bekanntmachung.

Unsere bisher in Breslau unter Leitung des Herrn G. L. Maske bestandene Tabacks-Niederlage haben wir auf dessen Verlangen mit heutigem Tage aufgelöst. Den geehrten Consumenten unserer Fabrikate widmen wir zugleich die Anzeige, daß alle beliebte Sorten bei fast sämmtlichen Herren Kaufleuten in Breslau, und insbesondere bei Herrn **Eduard Worthmann**, Schmiedebrücke Nr. 51, zu haben sind.

Berlin, den 1. Februar 1840.

Carl Heinr. Ulrici u. Comp., Tabacksfabrikanten.

Indem ich mich auf obige Anzeige der Herren Carl Heinr. Ulrici und Comp. in Berlin beziehe, erlaube ich mir hiermit deren sämmtliche beliebte Fabrikate mit dem Bemerken zu empfehlen, daß ich hiervon stets ein vollständig assortirtes Lager halten, und bei größerer Abnahme den üblichen Rabatt bewilligen werde.

Eduard Worthmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Meß-Anzeige.

Alexander Gontard & Sohn von Frankfurt a/M. und Leipzig, besuchen die bevorstehende **Messe in Frankfurt** a/O. mit einem Lager in französischen und Wiener Tüchern, u. ist deren Wohnung bei Hrn. **C. G. Ottens,** Bischofsstraße, in drei Schwänen zu erfragen.

Malz-Syrup

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. G. Schlabitz, Kupferschmiede-Straße Nr. 16 im wilden Mann.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und Klemptnern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller auf der Drehbank gedrückten und gepreßten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zink und Weißblech rc., als: Pokale, Kelche, Ciborien, Kaffee-, Thee- und Tafel-Service, Leuchter, Lampentheile, Zuckerschaalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun, Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

6 bis 7000 Rtlr.

zur ersten, oder pupillarisch sicheren zweiten Hypothek sind zu billigem Zinsfuß sofort zu haben. Hennesche Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

Montag den 2. März 1840 wird **zu Nr. 52 dieser Zeitung** mein diesjähriges **Saamen-Preis-Verzeichniß** beigelegt werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Tabak-Offerte.

Besten Varinas-Canaster und schönen Rollen-Portorico empfiehlt zu billigen Preisen:

Carl Busse, Reusche Str. Nr. 8, im blauen Stern.

Kettenhunde,

alte und junge, zu verkaufen, Packhof zum Thurmhof, vor dem Nikolaithore am Stadtgraben Nr. 4, beim Wächter.

Halbe Ziegeln in Klaftern gesetzt, als auch Dach-Pfannen stehen zum Verkauf am Bauplatz vor dem Haus Nr. 11 auf der Ohlauer Straße.

Wohnungen sofort zu vermiethen, mit freundlich freier Aussicht, an anständige Miether: 1 Stube und Küche 1 Treppe, 1 Stube, lichte Kammer u. Küche 2 Treppen, und 1 Stube für jemand Einzelnen. Näheres von 2 bis 3 Uhr täglich, Kirch-Straße Nr. 2.

Birken-Schirrholz

ist zu verkaufen und wird Donnerstags den 5. März Vormittags 11 Uhr der Bestand an Birkenstangen meistbietend gegen baare Bezahlung schockweise versteigert: auf dem Freigute zu Leisewitz bei Ohlau.

50 Schock

veredelte hochstämmige Obstbäume stehen in den Baumschulen des Dom. Schollwitz, Bolkenhayner Kreises, zum Verkauf.

Eine angenehm belegene Besitzung in der Nähe Breslaus, die aus einem Wohnhause von 6 Stuben und 1 Saal, und in den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden besteht, einen Garten mit Fruchthaus und Frühbeetfenstern, auch 7 Morgen Acker und 7 Morgen Wiesen hat, ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei

F. Mähl, Altbüsser-Straße Nr. 31.

Ein **geübter** und **geschickter Buchhalter** wird in ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Anträge unter der Adresse A. B. werden portofrei erbeten: Herren-Straße Nr. 20, im Comtoir.

Zu vermiethen ist in der Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße im goldnen Apfel, vorn heraus, 2 Treppen hoch, eine freundliche Stube ohne Möbel nebst Bodenkammer, an einen stillen Miether, und sogleich oder von Ostern d. J. zu beziehen.

Ein Umschlage-Tuch ist gefunden worden, und abzuholen bei

Renner, Klemptner-Meister, große Groschengasse Nr. 7.

Zu vermiethen und auf Ostern a. c. zu beziehen ist im Eckhause am Domplatze und der Scheitnigerstraße Nr. 31, im ersten Stock, eine freundliche, lichte, trockene und gesunde Wohnung von vier Zimmern, nebst Zubehör und die Benutzung eines Antheils vom Garten. Das Nähere deshalb beim Haus-Verwalter.

Der Kretscham zu Grünhübel, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, an der Hauptstraße nach Frankenstein und Glatz, ist zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 24. Febr. Gold. Gans: Hr. Graf v. Lüttichau a. Wangten. Hr. v. Wichlinski a. Warschau. Hr. Landesältester v. Elsner a. Pilgramsdorf. HH. Kaufl. Schönlank a. Berlin u. Zenneg a. Reichenbach. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Metzig a. Reichenbach. Rautenkranz: HH. Kfl. Mamelak a. Kalisch u. Huldschiner aus Gleiwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Sachs a. Rosenberg. Hr. Oberamtm. Müller aus Borganie. Hr. Inspektor Bartsch aus Sackrau. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Mielzynski a. Pawelwitz. Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustawe. Hr. Gutsb. v. Sczaniecki a. Lasczyn. Hr. Oekonom Geisler a. Rankau. Hr. Kfm. Fischer a. Leipzig. — Hotel de Saxe: Hr. Rent-Kammer-Verwalter Ankelein a. Krotoschin. Hr. Guts-Administrator Lucke a. Baben. Fr. Kaufm. Stohrer a. Festenberg. — Gold. Zepter: Hr. Polizei-Distrikts-Kommissar Roll a. Kozmin. Hr. Oberamtmann Seidel a. Schönau. Hr. Inspektor Schwanke aus Weicherau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Sachs a. Münsterberg. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Grosmann a. Glatz. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Rocholl aus Kassel u. Schmeißer a. Goldberg. Hr. Gutsbesitzer v. Hirsch a. Bischdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Friedländer a. Berlin. Hr. Gutspächter Bullsich aus Borowo. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Schönenberg a. Berlin.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 16. Hr. Regierungs-Kondukteur Ey a. Schweidnitz. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Seydlitz a. Pilgramshayn.

Privat-Logis: Oderstr. 17. Hr. Kfm. Mühsam a. Pitschen.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 25. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{7}{8}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 22	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{3}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon	—	$99\frac{1}{12}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten			$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		113	—
Louisd'or		$109\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{12}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{11}{12}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$73\frac{1}{6}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$		$93\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{2}{3}$
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	106
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Februar 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28"	3,65	— 1, 4	— 2, 0	0, 5	W. 3°	dickes Gewölk
„ 9 Uhr.	28"	3,71	— 1, 1	— 1, 6	0, 7	W. 2°	„ „
Mittags 12 Uhr.	28"	4,20	+ 0, 0	+ 0, 0	0, 7	WNW. 2°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	4,18	+ 0, 4	+ 0, 4	1, 0	NW. 4°	„ „
Abends 9 Uhr.	28"	4,61	— 0, 5	— 2, 0	0, 8	N. 10°	heiter

Minimum — 2, 8   Maximum + 0, 4   (Temperatur)   + Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	15. Febr.	2 4 —	1 25 —	1 12 —	1 6 —	— 23 —
Jauer	22. „	2 1 —	1 24 —	1 10 —	1 7 —	— 23 —
Liegnitz	21. „	— — —	1 25 —	1 10 —	1 7 8	— 24 4
Striegau	17. „	2 2 —	1 28 —	1 11 —	1 9 —	— 24 —

Getreide-Preise. Breslau, den 25. Februar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.